

27. September 2023

# „Schule ist mehr, als nur Stunden zu halten“



Ein gutes Miteinander und soziale Kompetenzen stehen an der Oberschule im WK I weit oben auf der Agenda der Schulleitung. Da reiht sich unter anderem ein, dass es in der vergangenen Woche erstmals ein halbstündiges Pausenkonzert gab. Zu Gast war das Duo Tibro aus Annaberg-Buchholz mit seinem Projekt Rap gegen Hass. Foto: Gernot Menzel

**In Hoyerswerdas Oberschule geht es mehr und mehr um die Umsetzung neuer Konzepte auf der Basis von Empfehlungen des städtischen Bildungsbeirates.**

Von Mirko Kolodziej

Hoyerswerdaerinnen und Hoyerswerdaer, die nichts mit dem Begriff „Oschy“ anfangen können, kennen sicherlich keine schulpflichtigen Kinder. Denn während einige Erwachsene eine ganze Zeit lang sehr kontrovers darüber diskutiert haben, wie die vor drei Jahren in Betrieb genommene Oberschule im WK I in Zukunft heißen soll, haben die

dort beschulten Mädchen und Jungen einfach Nägel mit Köpfen gemacht und nutzen ohne viel Federlesens das Kürzel aus der Web-Adresse [www.oshy.schule](http://www.oshy.schule).

Schulleiterin Romy Stötzner ist mit dem Start ins neue Schuljahr zufrieden. Sie berichtet von freundlichen sowie im Großen und Ganzen entspannten Kindern. Und das ist ihr in Sachen Bildung neben den gelehrten Schulfächern ausgesprochen wichtig: „Für mich steht Sozialkompetenz an oberster Stelle.“ Wenn alle sich an die Regeln hielten, das Schul- und das Klassenklima stimmten, ergebe dies die Basis für geordneten Unterricht.

### Unterschiedliche Erfahrungen

Nachdem die Schuleröffnung mitten in die Covid-Pandemie fiel und die dagegen ergriffenen Maßnahmen das Schulleben wie überall erschwerten, soll es an der Stauffenbergstraße nun mehr und mehr um die Umsetzung der Empfehlungen gehen, die der städtische Bildungsbeirat einst zum pädagogischen Konzept gegeben hat. Schlagworte waren dabei zum Beispiel sogenannte lebenspraktische Bildung, ein Bezug zur Arbeitswelt, die Kooperation mit anderen Akteuren der Bildung und der sozialen Arbeit oder das Lernen nicht nur im Klassenverbund, sondern auch in Gruppen.

Es gebe Grundregeln, sagt Romy Stötzner und dann Arten des Einprägens von Themen und Zusammenhängen je nach Fähigkeiten – einmal für alle zusammen, einmal allein, einmal vielleicht zu dritt. „Schule muss sich anpassen“, ist sie überzeugt.

Kamen bis vor wenigen Jahren Schülerinnen und Schüler ausschließlich mit wenigstens gleichartigen Erfahrungen in die Schule, gebe es heute eine größere Diversität zum Beispiel bezüglich sozialer Herkunft, Nationalität und Gesund- oder Krankheit. Und die Kinder verarbeiteten Informationen je nach Erfahrungswelt unterschiedlich, so die Schulleiterin. Hinzukomme, dass man der Nutzung digitaler Medien nicht mehr entgehen könne: „Unsere Kinder sind Medienkinder.“

All dem geschuldet sind bauliche Besonderheiten wie die sogenannten Lernkojen, kleinere, gemütliche Räume für Gruppenarbeit oder Unterrichts-Elemente wie das Mittagsband, bei dem auch Schulfremde spezifische Kurse geben. Die Herausforderungen sind freilich nach wie vor nicht eben klein. „Am wichtigsten ist, den Ausfall zu minimieren“, sagt die Schulleiterin. Der Lehrermangel trifft auch die Oberschule. Und Ende vorigen Jahres waren zusätzlich so viele Kolleginnen und Kolle-

gen krank, dass Kreativität gefragt war, um die Kinder wenigstens nicht allzu oft nach Hause schicken zu müssen.

Nachdem Renteneintritte das Kollegium reduziert hatten, ist Romy Stötzer froh, zwei neue, junge Kolleginnen an Bord zu haben. Die mittlerweile drei Schulassistenten seien ebenso eine große Hilfe, zum Beispiel bei der Integration der Mädchen und Jungen, die noch dabei sind, die deutsche Sprache zu erlernen. So konnte inzwischen die separate Ukrainer-Klasse in Räumen der früheren Friedrich-Ebert-Mittelschule im WK IX aufgelöst werden. Und die Bildungsverwaltung hat ein Budget für Unterstützungskräfte bewilligt. Die Schulleiterin ist dem neu gewählten Elternsprecher Uwe Raschinsky ausgesprochen dankbar für das entsprechende Argumentieren bei den zuständigen Stellen.

Praxistage werden getestet

All dies gibt nun wenigstens etwas Raum für die Arbeit am pädagogischen Konzept. So soll das Mittagsband ausgebaut werden, unter dessen Mitwirkenden zwecks Berufsorientierung auch einheimische Firmen wie Pasora oder Actemium und einheimische Handwerker wie Dachdecker Thomas Pflanz und Bäcker Roland Ermer sind. Daraus erwachsen nun fünf Praxistage für die Acht- bis Zehntklässler. Getestet wird, wie es klappt, wenn Schülerinnen und Schüler mit einem Besuch bei Firmen auch Vor-Ort-Einblicke bekommen können. Weitere Mädchen und Jungen erhalten die Möglichkeit, für die Praxistage selbst Kontakt zu Unternehmen zu suchen. Und alle anderen, für die das jeweilige Angebot gerade nicht so interessant ist oder die gerade nicht wissen, wo sie sich gern umsehen würden, erhalten für eigenständige Lernzeit Aufgaben, die bezüglich verschiedener Aspekte in der Beschäftigung mit der Stadt Hoyerswerda münden.

„Schule ist mehr, als nur Stunden zu halten“, sagt Romy Stötzner. Auszuprobieren, was das im Einzelnen bedeutet, sei ein Prozess. Es zeige sich aber, dass den Schülerinnen und Schülern diese Art des Lernens, die sich von ausschließlichem Frontalunterricht abheben will, sehr zusagt. Und weitere Erleichterung wird es geben, wenn für den Sportunterricht während der kühlen Jahreszeit nicht mehr der zeitraubende Weg zur alten Tonne im WK IX nötig ist. Die neue Sporthalle gleich neben der Schule steht vor der Fertigstellung, die Eröffnung ist für das Jahresende vorgesehen.